



# Inhalt

---

- Vorbemerkungen
  - Die Neuapostolische Kirche in der NS-Zeit
  - Aufarbeitung der Geschichte der NAK nach 1945
  - Das Apostelamt Simeon in Juda
  - Der Reformiert-apostolische Gemeindebund
  - Fazit
-

# Teil I

---

Da diese Gemeinschaften keinerlei sittlichen Wert haben und auch eine Gefahr für die in diesen Sekten heranwachsende Jugend sind, beabsichtige ich, sämtliche "Apostelämter" für das gesamte Reichsgebiet aufzulösen und bitte um die dortige Zustimmung.

J. V. K.  


Vorbemerkungen

---

Schreiben der Geheimen Staatspolizei an Rechtsminister Kerrl (Kirchliche Angelegenheiten)  
vom 17. März 1937

# Methodische Vorbemerkungen

---

- Wir betrachten heute das Verhalten einiger apostolischer Gruppierungen während der Zeit des Nationalsozialismus 1933 bis 1945.
  - Dabei ist zu beachten, dass nur zu ganz wenigen Gruppen Forschungsarbeiten vorliegen, die die Thematik im Detail untersuchen. Die meiste Literatur gibt es inzwischen zur Neuapostolischen Kirche.
-

## Methodische Vorbemerkungen

---

- Es wäre sicher verfehlt, eine Gesamtbewertung von einzelnen emotionalen Aspekten abhängig zu machen, wie dies in der Vergangenheit manchmal geschah. („Dieser Apostel war in der NSDAP!“)
  - Sinnvolle Schlüsse können nur aus historisch fundierten Vergleichen gezogen werden:
    - Was war damals „üblich“, was war (auch implizit) verlangt?
    - Wie verhielten sich die Kirchen und Gemeinschaften „strategisch“, was waren ihre offenen und verborgenen Absichten?
-

## Methodische Vorbemerkungen

---

- Dabei dürfen wir jedoch auch die Messlatte des Evangeliums als christlichen Handlungsmaßstab nicht aus den Augen verlieren, insbesondere bezüglich der Nächstenliebe, Feindesliebe und Wahrhaftigkeit der Verkündigung.
  - All diese Aspekte sind zu berücksichtigen, bevor wir zu einem Urteil über die Handlungsweisen der einzelnen Akteure kommen.
-

# Der Nationalsozialismus als Weltanschauung

---

- Warum kam es überhaupt zum Konflikt zwischen einer Regierung und den Religionsgemeinschaften eines Landes?
  - Der Nationalsozialismus verstand sich nicht nur als Partei, sondern auch als Weltanschauung, deren Machtanspruch die tradierten religiösen Gruppen im Wege standen.
  - Dabei umfasste der Nationalsozialismus ein breites Spektrum „vom Atheismus und Nihilismus über rassistischen Neopaganismus bis zur Bejahung oder taktischen Vereinnahmung eines ‚positiven Christentums‘“ (Wikipedia).
-

## Der Nationalsozialismus als Weltanschauung

---

- Die Politik der Nationalsozialisten folgte dabei durchaus weltanschaulichen Motiven (Verfolgung der Juden als religiöser Gruppe, Verehrung des „Arischen“ als vage definiertem ethnischen Kriterium usw.).
  - Mit dem Kirchenkampf (Auseinandersetzungen insbesondere innerhalb der ev. Kirchen) versuchten die Nationalsozialisten, die Kirchen zu vereinnahmen oder zu schwächen, wo dies möglich schien.
  - Außerdem betrieben sie Werbung für eine Kirchenaustrittsbewegung.
-

## Teil II

---



## Die Neuapostolische Kirche in der NS-Zeit

---

UF Nummer 4 vom 21. Januar 1934, S. 165: Foto von einer S.A.-Hochzeit in Darmstadt (Hessen). Hinter dem Brautpaar Bezirksapostel Arthur Landgraf.

## Zu den neuapostolischen Gemeinden Anfang des 20. Jhdts.

---

„Stammapostel Krebs und sein Nachfolger Hermann Niehaus entstammen kleinen ländlichen Ortschaften. Sie sind konservativ, regierungstreu, fleißig und bringen sämtliche so genannten deutschen Tugenden mit. ... Die Neuapostolische Gemeinde lebt in einer nationalen und theologischen Zurückgezogenheit.“

P. Johanning, „Alte und neue Zeit“, 2003, S. 3f.

---

## Zurückgezogenheit und Wachstum

---

- Ab der Jahrhundertwende wachsen die (Neu-) Apostolischen Gemeinden dramatisch – von einigen Dutzend Gemeinden um 1890 zu rund 250.000 Mitgliedern in etwa 1.900 Gemeinden im Jahr 1933.
  - Damit bilden die Neuapostolischen in vielen Gegenden hinter den beiden Großkirchen die drittgrößte Gruppe.
  - In einigen Dörfern und Regionen (z.B. Teile von Ostpreußen, Württemberg, Westfalen) stellen die Neuapostolischen sogar die Mehrheit oder zumindest einen ganz signifikanten Teil der Bevölkerung.
-

## Organe der Neuapostolischen Kirche 1933

---

- Die Neuapostolische Kirche ist 1933 auf dem Gebiet des Deutschen Reichs in zehn Gebietskirchen/Verwaltungsbezirke gegliedert, die von einem (Bezirks-)Apostel geleitet werden.
  - Zwei davon (Baden und Hamburg) haben bereits in der Weimarer Republik den Status der Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen bekommen.
  - Die anderen Gebietskirchen sind als Vereine organisiert.
  - Dachverband ist der Verein „Apostelkollegium der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands e.V.“ (gegründet 1922) mit Sitz in Frankfurt/Main.
-

## Medienarbeit und Publikationen

---

- In Frankfurt sitzt ebenfalls der 1932 gegründete Verlag Friedrich Bischoff, der die kirchlichen Publikationen vertreibt.
  - Dabei handelt es sich neben Gesangbüchern und Bibeln vor allem um die Zeitschrift „Unsere Familie“, kleinere Periodika („Wächterstimmen aus Zion“, „Amtsblatt“ ...) und einen Jahreskalender, der ebenfalls unter dem Namen „Unsere Familie“ veröffentlicht wird.
  - Geleitet wird der Verlag von Friedrich Bischoff, Sohn des damaligen Stammapostels Johann Gottfried Bischoff.
-

## Das Selbstverständnis der Neuapostolischen

---

- Man kann die Neuapostolische Kirche im Jahr 1933 durchaus als eine „deutsche“ Kirche bezeichnen:
  - Die ausländischen Gliedkirchen (z.B. in den USA, Australien, Südafrika ...) setzen sich zum großen Teil aus deutschen Auswanderern zusammen, auch die Gottesdienste werden dort noch teilweise in deutscher Sprache gehalten.
  - Die deutschsprachige „Unsere Familie“ ist mit Abstand das wichtigste Publikationsorgan.
  - Die Kirchenverwaltung und der Verlag sitzen in Deutschland, der Stammapostel und viele Apostel sind Deutsche.
-

## Strategie der Kirchenleitung

---

- Vor diesem Hintergrund entfaltet die Kirche gegenüber den neuen Machthabern (nach Januar 1933) eine rege Werbetätigkeit.
  - Dabei realisiert sie durchaus die Bedrohung durch den Nationalsozialismus, was in internen Schreiben zum Ausdruck kommt.
  - Sie reagiert darauf mit einem Mix aus vorsichtigen Warnungen nach innen und offener Anbiederung nach außen (auch in den innerkirchlichen Medien).
-

## Strategie der Kirchenleitung

---

- Im Mai 1933 treten zeitgleich sechs (teilweise spätere) Apostel in die NSDAP ein: Bruno Rockstroh, Peter Kuhlen, Heinrich Oberländer, Gottfried Rockenfelder, Friedrich Bischoff und Gottlob Hermann.
  - Ob dies ein abgesprochener strategischer Schritt war, kann aufgrund fehlender Quellen nur gemutmaßt werden.
  - Insgesamt werden 13 (teilweise später amtierende) Apostel Mitglied der NSDAP.
-

# Die Bedrohung der Kirche

---

- Kurz nach der Machtergreifung kommt es tatsächlich zu einigen dokumentierten Gemeindeschließungen, z.B. in Blaubach (heute Rheinland-Pfalz).
  - Diese geschehen oft spontan, auch durch Denunziationen.
  - Durch gute Kontakte der Kirche können diese aber schnell wieder aufgehoben werden.
-

## Das theologische Argument – persönliche Interpretation

---

- Die NAK (und manche andere apostolische Gruppen) scheinen zumindest teilweise nach dem Schema argumentiert zu haben:
    - Die Apostolischen stellen die gottgewollte Ordnung der Kirche wieder her,
    - die Regierung stellt die gottgewollte Ordnung des Staates (Autokratie) wieder her.
    - NAK: siehe Abschaffung des 10. Glaubensartikels in der Weimarer Zeit, dann Wiedereinführung 1930.
-

## Was festzuhalten ist

---

- Auch (aber nicht nur) durch staatliche Intervention beinhalten die kirchlichen Zeitschriften, insbesondere „Unsere Familie“, zum Ende der 1930er Jahre hin immer mehr nazistisches Gedankengut (auch Antisemitismus, Antibolschewismus, Führerpropaganda).
  - In Teilen der Kirche finden sich auch Elemente der NS-Sprache im kirchlichen Gebrauch (Gottesdienst).
  - Auch einige Amtsträger grüßen mit dem „deutschen Gruß“, es kommt zu Gottesdienstbesuchen von SS-Leuten in Uniform und Hakenkreuzfahnen vor den Kirchen.
-

# NAK D`dorf-Flingern, 10.3.1940



## Was festzuhalten ist

---

- Es gibt auch innerkirchliche Veränderungen, die die Kirchenleitung wohl von sich aus, teilweise in vorausseilendem Gehorsam, vornimmt:
    - Umbenennung der „Wächterstimme aus Zion“ in „Wächterstimme“
    - Verbot von Weissagungen im Gottesdienst
-

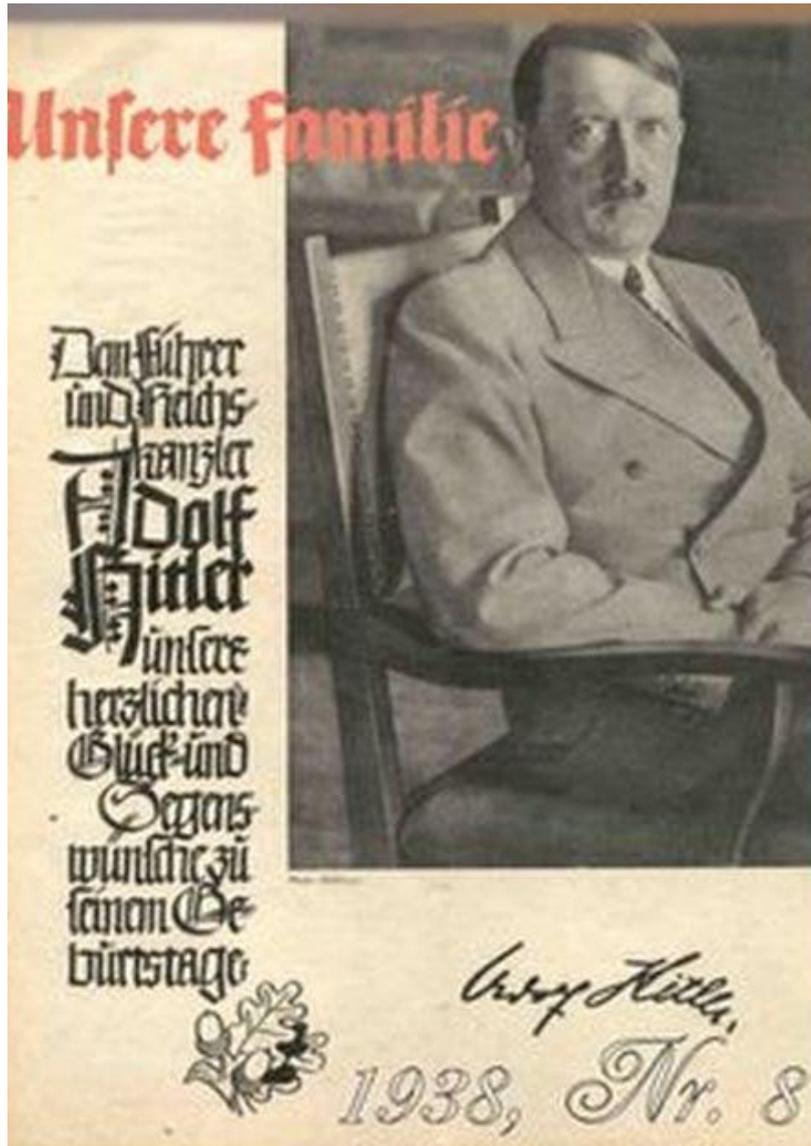
## Was festzuhalten ist

---

- Die Kirche wird (teilweise) zum Multiplikator des NS-Gedankenguts.
  - Es scheint unklar, ob die Leser/Hörer der kirchlichen Organe immer unterscheiden konnten (oder wollten), was kirchliche Lehre im Sinn des Evangeliums und was Propaganda für eine im Grundsatz widerchristliche Weltanschauung war.
  - Von Widerstandskämpfern im Umfeld der Kirche oder auch nur einem innerlichen Widerstand gegen die NS-Weltanschauung ist bisher nichts bekanntgeworden.
-

## Teil III

---



Aufarbeitung der Geschichte der  
NAK nach 1945

## Beginn der Aufarbeitung

---

- Von 1945 bis 1993 ist kein nennenswerter Versuch bekannt, das Verhalten der Neuapostolischen Kirche im Nationalsozialismus zu untersuchen.
  - Die Diskussion wurde intern auch offenbar von keinem Akteur eingefordert.
  - Erst im Jahr 1993 entstand durch eine von Kirchenkritikern („Aussteigern“) herausgegebene Broschüre ein Diskussionsprozess, der sich zunächst intern abspielte und dann langsam nach außen getragen wurde.
-

## „Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit“

---

- Herausgegeben von Michael König und Jürgen Marschall (1. Aufl. 1993, 2. Aufl. 1994), Feldafing, 64+VI S.
  - König hatte sich zu diesem Zeitpunkt schon kritisch mit verschiedenen Aspekten der Neuapostolischen Kirche auseinandergesetzt.
  - Trotz offenkundiger Schwächen (teils sehr emotionale Sprache, auch zu weit gehende Schlüsse) bietet die Veröffentlichung zum ersten Mal wesentliche Elemente einer Aufarbeitung.
-

## Königs und Marschalls Schlüsse

---

- Die Neuapostolische Kirche verhielt sich gegenüber den Nationalsozialisten teilweise offen unterstützend.
  - Die Publikationen der Zeit (insbesondere „Unsere Familie“) enthielten etliche Beiträge, die den Nationalsozialismus oder einzelne Aspekte (auch den Krieg) propagandistisch stützten, insbesondere im Jahr 1941.
  - Darüber hinaus warben die Neuapostolischen früh mit der Tatsache ihrer Unterstützung der Nationalsozialisten auch vor 1933.
  - Etliche Geistliche (auch Apostel) traten nach 1933 der NSDAP bei.
-

# Königs und Marschalls Schlüsse

---

„Der Stammapostel und seine Helfershelfer beeinflusste[n] die Kirchenmitglieder nach allen Regeln der nationalsozialistischen Propagandakunst. ... Die N.A.K. ist wegen ihrer Beteiligung daher mitverantwortlich an der Lügenpropaganda des Reichspropagandaministers Goebbels.“

M. König/J. Marschall, Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit, Feldafing  
21994, S. 17.

---

## Die Reaktion der Kirchenleitung

---

- Im Mai 1993 erscheint die erste Auflage von König/Marschall.
  - Am 18. Juni 1993 erteilt Stammapostel Richard Fehr dem mit archivarischen Aufgaben betrauten Apostel Walter Drave den Auftrag, „die Stellung der Neuapostolischen Kirche zum nationalsozialistischen Staat anhand von Archivmaterial zu untersuchen.“ (Drave 1994, S. 2)
-

## „Die Neuapostolische Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland 1933-1945“

---

- Herausgegeben von Walter Drave im September 1994, jedoch nie veröffentlicht.
  - Die Ausarbeitung ist aber Grundlage für kirchliche Verlautbarungen der folgenden Jahre.
  - Walter Drave hatte zu diesem Zeitpunkt schon einige historisch-forschende Publikationen veröffentlicht, bei Bewertungen aber auch häufig im Sinn der Kirche argumentiert.
-

## Draves Ergebnisse

---

Als Hauptthese seiner Arbeit formuliert Drave seine „Überlebensthese“:

- „Die Neuapostolische Kirche verhielt sich in einem gewissen Grad [sic] systemstützend. Sie brachte dem nationalsozialistischen Staat das Maß an Zugeständnissen entgegen, das nötig war, um dem drohenden Verbot zu entgehen.“ (Drave 1994, S. 5)
  - Drave urteilt damit, das gesamte Verhalten der Kirche sei verhältnismäßig gewesen, und lediglich eine Reaktion auf die konkreten oder abstrakten Forderungen der Nationalsozialisten.
-

## Draves Ergebnisse

---

Er hält weiter fest:

- „Die Neuapostolische Kirche wurde [zwischen 1933 und 1945] als Sekte eingestuft.
  - Sie wurde (speziell von der Gestapo) als unmittelbar staatsfeindlich angesehen.
  - Mitte des Jahres 1933 wurden etliche Gemeinden verboten. Diese Maßnahmen wurden nach kurzer Zeit zurückgenommen. Ein generelles Verbot drohte der Neuapostolischen Kirche auch weiterhin.
  - Regionalkirchen bemühten sich zur Absicherung der Existenz um die Erlangung der Körperschaftsrechte, was ohne Erfolg war.“
-

## Draves Ergebnisse

---

- „Die Leitung der Neuapostolischen Kirche unternahm den Versuch, den Behörden gegenüber den Nachweis zu liefern, daß die Kirche staatstragend [sic] sei.
  - Das zuständige Reichskirchenministerium verhielt sich deutlich weniger aggressiv (wenn auch nicht im Sinne einer Förderung) als die polizeilichen und geheimpolizeilichen Instanzen.
  - Im Gegensatz zu anderen, in der Regel kleineren, Religionsgemeinschaften wurde die Neuapostolische Kirche nicht verboten.“ (Drave 1994, S. 5)
-

## Draves Ergebnisse

---

„Die periodischen Schriften der Neuapostolischen Kirche blieben dem eigentlichen seelsorgerischen Anliegen treu. Die systemstützenden Beiträge sind zahlenmäßig 1933- 1937 deutlich geringer als die seelsorgerischen. Ab 1938 werden sie häufiger. Sie lassen sich als Zugeständnisse an Partei und Staat ausmachen.“

W. Drave, Die Neuapostolische Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland 1933-1945, S. 5.

---

## Draves Sicht auf König und Marschall

---

- Draves Arbeit enthält als Anlage 3 auch eine „spezielle Darstellung“, die sich explizit auf König und Marschall bezieht.
  - Er beurteilt deren Arbeit darin als „polemisch“, „unhistorisch“ und wirft ihnen Fälschungen vor, um die (zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht öffentlich formulierte) „Überlebensthese“ zu widerlegen und die Verbotsgefahr geringer erscheinen zu lassen.
  - Zurecht weist er allerdings darauf hin, dass König und Marschall die Frage nach NSDAP-Mitgliedschaften von Geistlichen zwar aufgeworfen haben, die Wertigkeit dieses Merkmals allerdings nicht hinterfragen.
-

## „Verhalten der Neuapostolischen Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus und ihr Verhältnis zu totalitären Regierungen“

---

- Im Januar 1996 erscheint eine offizielle Stellungnahme zu verschiedenen Vorwürfen gegen die Neuapostolische Kirche in der Zeitschrift „Unsere Familie“.
  - Unter Punkt 8 und der oben genannten Überschrift werden auch einige Ausführungen zum Verhalten in der Zeit des Nationalsozialismus gemacht.
  - Inhaltlich wird in der Stellungnahme zu weiten Teilen Draves Untersuchung paraphrasiert, allerdings ohne Quellennachweis.
-

## Die offizielle Verlautbarung 1996

---

„Gegenüber den Machthabern im Nationalsozialismus unterschied sich das Verhalten der Mitglieder unserer Kirche nicht von dem der übrigen Bevölkerung. Unsere Kirche stand damals unter den gleichen Zwängen wie viele andere Institutionen auch. So mussten beispielsweise in unserer Kirchenzeitschrift staatlich verordnete Pflichtartikel abgedruckt werden. Unbestritten hat die Kirchenleitung dem nationalsozialistischen Regime Zugeständnisse entgegengebracht, doch das war – wie Zeitzeugen wissen und Dokumente belegen – nötig, um dem drohenden Verbot zu entgehen.“

Neuapostolische Kirche International, Stellungnahmen zu Vorwürfen gegen die Neuapostolische Kirche, in:

Unsere Familie, 56. Jahrgang, Nr. 2, 20. Januar 1996, S. 18.

---

## Die offizielle Verlautbarung 1996

---

„Wenn nun immer wieder Schreiben zitiert werden [sic], die ein angeblich unkritisches, ja unterwürfiges Verhalten der Kirchenleitung belegen sollen, so darf bei einer ernsthaften Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht verschwiegen werden, dass sowohl die Kirchenleitung als auch einzelne Mitglieder in jener schweren Zeit viel getan haben, um Schlimmeres abzuwenden. Indem die Kirche ihre Eigenständigkeit bewahren konnte, verschaffte sie ihren Mitgliedern die Möglichkeit, ungeachtet der totalitären staatlichen Beeinflussung ein nach christlichen Werten orientiertes Leben zu führen.“

Ebd., S. 18.

---

## Ein erstes moralisches Urteil

---

„Wir verkennen keinesfalls, dass aus dem zeitlichen Abstand heraus heute manche Erklärung und Formulierung befremdlich wirken. Doch sei an dieser Stelle betont, dass es zu einer sachlichen Betrachtung dieser Frage erforderlich ist, die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen der damaligen Zeit zu beachten.

Es wäre unseriös, die Kirche als Institution und die Personen, die ihr angehörten, ausschließlich vom heutigen Wissensstand und gegenwärtigen Werten her zu beurteilen.“

Ebd., S. 18.

---

## Ein Zwischenergebnis

---

- In Bezug auf die belegbaren Fakten besteht zu diesem Zeitpunkt schon weitgehend Einigkeit.
  - Die moralische und zeitgeschichtliche Bewertung der Ereignisse geht aber weit auseinander und ist maßgeblich vom Auge der Betrachter geprägt.
  - Die Neuapostolische Kirche und einzelne Akteure fühlten sich spürbar und wohl auch teilweise zurecht angegriffen. Sie nehmen eine abwehrende Haltung ein.
  - Fragen nach der moralischen Haltung und Verantwortung der Kirche werden dagegen beiseite geschoben.
-

## Der Vortrag „Alte und neue Zeit“ 2003

---

- Am 1.2.2003 hält Peter Johanning, Medienreferent der Neuapostolischen Kirche International, einen Vortrag zur Materie.
  - Der Vortrag wird auch [auf der Internetseite nak.org](http://www.nak.org) [veröffentlicht](#).
  - Er greift auf die Ausarbeitung von Drave (1994) und den Artikel in „Unsere Familie“ von 1996 zurück, verbreitert und differenziert aber etwas die Argumentation.
  - In Bezug auf die moralische Bewertung der Ereignisse bietet er keine neuen Schlüsse.
-

## Schlüsse des Vortrags

---

„Nach Niehaus wird Johann Gottfried Bischoff Stammapostel der Neuapostolischen Kirche. Mit ihm gehen die Gläubigen durch die schwere Zeit des Nationalsozialismus. Das alte Denken über „Führer, Volk und Vaterland“ setzt sich fort, wenngleich aus anderen Motiven. Erstmals ist die Kirche mit existenziellen Fragen und Überlebensstrategien konfrontiert, wollte sie diese dunkle Zeit überleben. Der auch sonst in der Gesellschaft zu beobachtende Zirkel aus Sprachlosigkeit – Anpassung – Widerstand – Aufklärung spiegelt die innerkirchliche Auseinandersetzung mit dem Unrechtsregime wider.“

P. Johanning, „Alte und neue Zeit“, Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Neuapostolischen Kirche, Vortrag zur Akademietagung „Rückkehr zur völkischen Religion? Glaube und Nation im Nationalsozialismus und heute, NAKI 2003, S. 4.

---

## Schlüsse des Vortrags

---

„Weder Stammapostel Niehaus noch sein Nachfolger, Stammapostel Bischoff, waren politisch arbeitende Kirchenführer. Sie haben keinerlei Einfluss auf Staatsbelange genommen – und hätten einen solchen wie auch immer gearteten Versuch wegen der geringen Größe der Kirche wohl auch kaum unternehmen können –, sie waren weder Judenhasser noch Brandstifter, allerdings auch keine Widerstandskämpfer. ... Die Neuapostolische Kirche in jenen Jahren war keine Staatskirche, kein Politikum. Sie war deutsch, aber nicht antisemitisch, sie war national, aber nicht nationalistisch, sie war fundamental, aber nicht fundamentalistisch.“

Ebd., S. 6.

---

## Weitere Entwicklungen

---

- Am 4.12.2007 führt die Neuapostolische Kirche International einen „Informationsabend“ im schweizerischen Uster durch, der per Satellit übertragen wird.
  - Dieser Abend beschäftigt sich unter anderem mit dem Thema „Die Neuapostolische Kirche von 1938 bis 1955 – Entwicklungen und Probleme“.
  - Das Thema meint aber eigentlich die Entwicklung der sogenannten „Botschaft“ des Stammapostels J.G. Bischoff und berührt nur ganz am Rand die politischen Auseinandersetzungen in der Zeit des Nationalsozialismus.
-

## Der „Informationsabend“ 2007

---

- Der Bezirksapostel der Schweiz Ernst Güttinger wollte ab 1939 eigene Kirchenzeitschriften für die Schweiz und Frankreich herausbringen, dies geschah auch tatsächlich ab 1940.
  - Diese Haltung scheint zunächst nachvollziehbar, enthielt die Kirchenzeitschrift „Unsere Familie“ zu diesem Zeitpunkt doch schon eine nachgewiesenen große Menge an propagandistischen Artikeln.
  - Während des Informationsabends wird jedoch die Haltung des deutschen Verlags Friedrich Bischoff gerechtfertigt, der gegen diese unabhängige Herausgeberrtätigkeit vorging.
-

## Der „Informationsabend“ 2007

---

„Wenn Friedrich Bischoff darum kämpfte, dass für den Schweizer Bereich (mit Frankreich) weiterhin der Verlag in Deutschland als Herausgeber zuständig bleiben sollte, dann hat es zum einen auch damit zu tun, dass dem Stammapostel über die Zeitschriften Äußerungs- und Einflussmöglichkeiten, vielleicht sogar ein Meinungsmonopol erhalten bleiben sollten, ... ; zum anderen wollte Friedrich Bischoff – und mit ihm der Stammapostel – in jedem Falle verhindern, dass Ernst Güttinger genau diese Meinungsplattform ... zukünftig zur Verfügung steht. Er hätte dann, so ihre Befürchtungen, für seine Ziele (Selbstständigkeitsbestrebungen mit der Folge von möglicher Spaltung und Dezentralisation sowie die Relativierung des Stammapostelamtes) ein geeignetes Mittel zur Verwirklichung seiner Pläne in der Hand.“

NAKI, „Die Neuapostolische Kirche von 1938 bis 1955 - Entwicklungen und Probleme“, Zusammenschau, Stand: 6. November 2007, S. 10. Im Internet veröffentlicht, später zurückgezogen.

---

## Der „Informationsabend“ 2007

---

- Der Aspekt nationalsozialistischer Propaganda wird von der Ausarbeitung, die dem Informationsabend zugrunde lag, übergangen.
  - Stattdessen werden Ernst Güttinger Machtstreben und Unabhängigkeitsbestrebungen vorgeworfen.
  - Wenn es diese zur Zeit des Dritten Reichs tatsächlich gab, blieben sie aber ohne Konsequenzen. Die Schweiz löste sich nicht von der deutschen Neuapostolischen Kirche, die Schweizer Zeitschriften wurden ab 1940 planmäßig veröffentlicht.
-

## ... und die Folgen

---

- Aus verschiedenen Gründen ist das Echo auf den Informationsabend sehr negativ. Die wissenschaftliche Qualität der vorgestellten Untersuchung ist dabei im Fokus der Kritik.
  - Im Anschluss an den Informationsabend kommt es zu öffentlichen Protesten und Kirchenaustritten.
  - Auch der renommierte Kritiker und ehemalige Apostel der Neuapostolischen Kirche Gerrit J. Sepers meldet sich in einem offenen Brief zu Wort.
-

## Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

---

- Der Brief richtet sich an den Stammapostel und zahlreiche weitere Kirchenfunktionäre und wird auf verschiedenen Internetseiten veröffentlicht.
  - Sepers behandelt hauptsächlich Fragen der „Botschaft“, die auch das zentrale Thema des Informationsabends war, geht aber auch auf die Zeit des Nationalsozialismus und ihre innerkirchliche Aufarbeitung ein.
-

## Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

---

„[9.b.] Es ist schon seltsam, dass in einer Arbeit, die sich teilweise mit dem Thema „die Neuapostolische Kirche im 3. Reich“ beschäftigt, die zwei wichtigsten Publikationen hierzu völlig verschwiegen werden. Es handelt sich um: Dr. M. König, Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit, Feldafing 1993, 2. Auflage 1994, und Prof. Dr. C.E. King, The Nazi State and the New Religions, five case studies in Non-Confirmity, Lewiston 1983. ... Weshalb werden diese Arbeiten völlig ignoriert? ... Als ich diese Bücher vor vielen Jahren gelesen hatte, wurde mir von der neuapostolischen Kirchenleitung gesagt, dass diese Themen aus der NS-Zeit untersucht werden sollten. Und was ist bis jetzt das Ergebnis? Ich bin sehr neugierig auf die Antworten der Kirchenleitung.“

Offener Brief von Gerrit J. Sepers an Wilhelm Leber, 27.12.2007, Punkt 9b.

---

## Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

---

„Wenn man die obengenannten Bücher liest, und dazu noch die vom Nationalsozialismus durchtränkten Artikel in den offiziellen NAK-Publikationen „genießt“, dann muss man zur Schlussfolgerung kommen, dass es einfach unseriös ist, zu behaupten, dass die NAK diese Artikel nur zwecks eigenen Überlebens publiziert hat. Ich persönlich kann sehr gut nachvollziehen, dass Ernst Güttinger sich von dieser nationalsozialistischen Propaganda in den deutschen NAK-Publikationen distanzieren und diese entarteten [sic] Entwicklungen nicht unterstützen wollte.“

Ebd., Punkt 9c.

---

## Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

---

„Die Zeugen Jehovas wurden als kirchliche Organisation verboten, richteten sich aber dennoch nach dem Krieg wieder aus den Trümmern auf. Hier kann man von einem wahrhaftigen Gottvertrauen sprechen! Dagegen sieht Stammapostel Bischoff mit seiner Taktik der liebedienerischen Unterwerfung am Nazi-Regime [sic] erbärmlich aus. Dass sich übrigens auch andere Kirchen dem Nazismus angebiedert haben, kann selbstverständlich für die NAK nicht als Entschuldigung ihres eigenen Fehlverhaltens gelten!“

Ebd., Punkt 9e.

---

## Die Reaktion des Stammapostels

---

- Stammapostel Wilhelm Leber antwortet ebenfalls in einem offenen Brief, der auf den 10. Januar 2008 datiert ist.
  - Zu Sepers Anmerkungen findet sich dort der Vermerk:
    - „9.b) Die Untersuchung streift nur am Rande die Zeit vor 1945. [...] Wie bereits angekündigt, ist der Rolle unserer Kirche während der Zeit des Nationalsozialismus eine eigene Ausarbeitung gewidmet, die zu gegebener Zeit auch veröffentlicht wird.“
-

## Die Reaktion des Stammapostels

---

- Falls der Stammapostel hier auf Draves Arbeit Bezug nimmt, scheint aber eine Veröffentlichung aus inhaltlichen Gründen unwahrscheinlich und ist bis heute (2014) auch nicht geschehen.
  - Die wesentliche („Überlebens-“)These von Drave (1994) wird durch die bereits erwähnte Arbeit von C.E. King und auch durch Königs/Marschalls Recherchen zumindest in Frage gestellt.
  - Es ist nicht nachweisbar, dass wirklich alle Handlungen der Neuapostolischen Kirche in dieser Zeit lediglich Reaktionen auf konkrete oder abstrakte Forderungen von Staat und Partei waren.
-

# Zusammenfassung

---

- Die Beurteilung der Situation und des Verhaltens der Neuapostolischen Kirche zu den nationalsozialistischen Organen ist divers, teilweise spekulativ.
  - Eine ganzheitliche Betrachtung aller wesentlichen historischen Quellen steht immer noch aus, obwohl die Debatte heute (2014) vor mittlerweile 21 Jahren begann.
  - Einige Punkte können aber schon festgehalten werden.
-

## Zusammenfassung

---

- Nach den vorliegenden Arbeiten entschied sich die Neuapostolische Kirche schon früh, möglicherweise schon vor 1933, zu einem Kurs der weitestgehenden Anpassung.
  - Diese Anpassung ging in Teilen weiter als bei vielen anderen Religionsgemeinschaften, nämlich bis in die Bereiche Liturgie (z.B. Verbot von Weissagungen), Unterstützung von Parteiorganen und Verbreitung von Propaganda im nicht nationalsozialistischen Ausland.
  - Einzelne Amtsträger der Kirche äußern sich in der Zeit auch außerhalb von „Pflichtpublikationen“ im nationalsozialistischen Geist.
-

# Zusammenfassung

---

- Eine moralische Einordnung vor dem Hintergrund eines christlichen Glaubensverständnisses steht noch aus.
  - Es gibt derzeit kein Schuldbekenntnis oder eine anders geartete Übernahme von Mitverantwortung für die geschehenen Ereignisse.
  - Dabei steht außer Frage, dass sich die Neuapostolische Kirche zumindest in Teilen zum Werkzeug und Helfer nationalsozialistischer Propaganda gemacht hat und sich insoweit von den christlichen Grundwerten – die zeitlos sind – entfernt hatte.
-

# Zusammenfassung

---

- Auch von Seiten der Neuapostolischen Kirche sollten Schritte unternommen werden, die angekündigte Ausarbeitung (oder eine andere) bald zu erarbeiten und zu veröffentlichen.
  - Bei einer vorurteilsfreien Aufarbeitung der Ereignisse muss man auch auf Aufrichtigkeit und Demut in Christi Sinn bauen.
-

## Teil IV

---

Bei dem Vergleich der Mitgliederlisten der  
Apostelkirche Johannes, Apostelamt Thomas, Ham-  
burg mit den Mitgliederlisten der am 22.11.1934  
aufgelösten und verbotenen Gemeinschaft "Apostel-  
amt Simeon in Jakobs Geschlecht" stellte es sich  
heraus, dass von den 26 Mitgliedern des "Apostel-  
amts Thomas" 17 Personen der verbotenen Sekte  
angehört haben. Dass es sich ganz offensichtlich

Das Apostelamt Simeon in  
Jakobs Geschlecht  
(heute Apostelamt Jesu Christi)

---

Schreiben der Geheimen Staatspolizei an Rechtsminister Kerrl (Kirchliche Angelegenheiten)  
vom 17. März 1937

# Das Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht

---

- Diese Gemeinschaft entstand 1923 aus dem von Julius Fischer gegründeten „Apostelamt Juda“.
  - Sie hatte Gemeindeschwerpunkte vor allem im Raum Brandenburg, aber auch z.B. in Schlesien.
  - Die von Julius Fischer gegründeten Gemeinden waren dafür bekannt, insbesondere die ärmeren Bevölkerungsschichten anzusprechen und aus diesen einen großen Teil ihrer Mitglieder zu beziehen.
-

# Das Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht

---

## Die Gemeinden des Apostelamts Simeon

- waren im Nationalsozialismus anscheinend deutlich schlechter „politisch vernetzt“ als die Neuapostolische Kirche,
  - hatten deutlich geringere finanzielle Mittel (kaum Kirchenlokale!) und
  - standen durch ihre Nähe zu einfachen Arbeitern unter dem ständigen Vorwurf, „kommunistischen Umtrieben“ nahezustehen, sich also staatsfeindlich zu betätigen.
  - Die Mitgliederzahl betrug 1933 etwa 3.500.
-

## Das Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht

---

- Dabei ähnelte die kirchliche Lehre und Praxis sehr der der anderen apostolischen Gemeinschaften (Spezifikum „Christus im Fleisch“ wie im Apostelamt Juda und ähnlich wie in der NAK der Jahrhundertwende).
  - Der Weg dieser Gemeinschaft in der Zeit des Nationalsozialismus wurde vom Apostelamt Jesu Christi später erforscht und u.a. auch in einer Broschüre zusammengefasst.
  - Dieser Broschüre sind einige der folgenden Angaben entnommen.
-

## Das Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht

---

- Schon kurz nach der Machtergreifung im Januar 1933 kommt es auf lokaler Ebene zu Auseinandersetzungen.
  - Die Gemeinschaft ist weitgehend auf Mietlokale (auch Gaststätten) angewiesen, die ihnen nun durch Parteigänger teilweise verweigert werden.
  - Denunzianten (auch aus den eigenen Reihen) bringen Mitglieder und Gemeinden in die Nähe der inzwischen verbotenen KPD.
  - Die zuständigen Stellen nehmen dies als Vorwand auf, um gegen die Gemeinden vorzugehen.
-

## Das Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht

---

- Am 5.11.1934 erfolgt das Verbot der Gemeinschaft im Freistaat Preußen, am 12.4.1935 im Freistaat Sachsen.
  - Die Gemeinschaft wird aufgelöst, das Eigentum der Gemeinden entschädigungslos eingezogen.
  - In der Folge versucht die Gemeinschaft zunächst durch (erfolglose) Neugründungen, später durch Agieren in der Illegalität weiterzubestehen.
  - Dies gelingt unter großen Opfern. Etliche Angehörige werden wegen „staatsfeindlicher Umtriebe“ verfolgt, verhaftet und mehrfach verurteilt.
-

Auf Grund der Gesetze vom 26.5.1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 293) und vom 14.7.1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 479) über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens werden nachstehend aufgeführte Gegenstände zu Gunsten des Landes Preußen eingezogen:

Eigentum der ehem. Glaubensgemeinschaft "Simeon in Jakobs - Geschlecht."

- 1 Rednerpult
- 1 Geldbetrag von 30,77 RM
- 2 Leuchter
- 2 Glasvasen
- 1 Bibel
- 1 Opferkasten
- 2 Gesangbücher
- 1 Altardecke m. Stange
- 1 Taufbecken

- 1 Stimpfeife
- 1 Gesangbuch
- 2 Sparbüchsen
- 1 Aktenordner
- 1 Kassenbuch
- 1 Kirchenbuch
- 3 sonstige Geschäftsbücher
- 6 Tagebücher

- 1 Heft Mitteilungsblätter
- 1 Mietsbuch
- 1 Kassenbuch
- 1 Tagebuch
- 2 sonstige Geschäftsbücher

Eine Entschädigung wird nach § 7 des Gesetzes vom 26. Mai 1933 nicht gewährt. Ein Rechtsmittel gegen diese Einziehungsverfügung ist nicht gegeben.

Liegnitz, den 5. August ~~Julii~~ 1935....

An

Der Regierungspräsident  
Im Auftrage:

Herrn .....

Wilhelm Magnus .....

in Glogau .....

Grütznerstr. 11

P. Z. U.

*Antler*

# Das Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht

---

- Die Gemeinschaft kann während der Kriegsjahre wieder etwas aktiver agieren und wird nach dem Ende des Krieges wieder zugelassen.
  - Sie besteht als kleine Gruppe noch heute und nennt sich Apostelamt Jesu Christi.
-

## Teil V

---



## Der Reformiert-apostolische Gemeindebund

## Der Reformiert-apostolische Gemeindebund

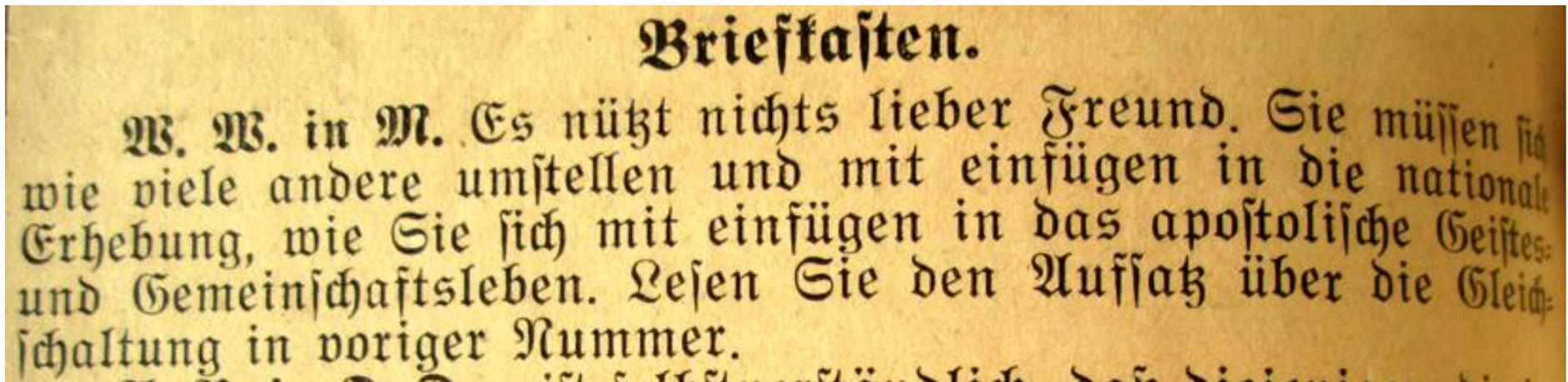
---

- Entstanden ab 1921 durch den Ausschluss der Apostel Brückner und Ecke und etwa 6.000 Gemeindegliedern im Raum Sachsen/Thüringen/Schlesien.
  - Wurde zur wichtigsten apostolischen Gruppe in Deutschland neben der NAK (und der KAG), zeitweise Sammelbecken für apostolische Kleinstgruppen, die sich dem RAG dauerhaft oder zeitweise anschlossen.
  - Hauptsitz in Dresden, wesentliches Publikationsorgan war die „Reformiert-apostolische Rundschau“ bzw. „Reformiert-apostolische Botschaft“, die aus der Neuapostolischen Rundschau hervorging.
-

# Umgang mit dem Nationalsozialismus in der Reformiert-apostolischen Botschaft

---

- Auch in der Zeitschrift des RAG finden sich ab 1933 Artikel, die sich mit der NS-Ideologie auseinandersetzen, sie prinzipiell befürworten und sie auf das geistige Gebiet übertragen. (z.B. Artikel „Gleichschaltung“)



**Briefkasten.**

W. W. in M. Es nützt nichts lieber Freund. Sie müssen sich wie viele andere umstellen und mit einfügen in die nationale Erhebung, wie Sie sich mit einfügen in das apostolische Geistes- und Gemeinschaftsleben. Lesen Sie den Aufsatz über die Gleichschaltung in voriger Nummer.

# Der Reformiert-apostolische Gemeindebund

---

- Der Kurs des Gemeindebundes kann ab 1933 als weitgehende Anpassung beschrieben werden.
  - Dies führte zu erheblichen internen Spannungen.
  - Apostel Robert Brückner (sen.) und Ev. Robert Brückner (jun.) trennten sich aus Unzufriedenheit mit der aus ihrer Sicht zunehmend autoritären Leitung des Gemeindebundes, und traten mit Teilen der Gemeinden Netzschkau und Leipzig zur ev. Landeskirche über.
-

# Aus dem Protokoll einer Bezirksämterversammlung, 23. Juli 1933 in Greiz (Beilage zur Ref.ap. Botschaft)

Das Ref.=ap. Werk hat Anfang voriges Jahr eine neue Satzung gegeben, darin auch der Führergedanke zum Ausdruck kommt. In der Aussprache zu diesem Thema kommt die Einmütigkeit der Brüder zum Ausdruck, daß sich alle zum Führerprinzip bekennen, zumal schon in der ersten apostolischen Kirche der Führergedanke Gemeingut in den ersten christlich-apostolischen Gemeinden war. So soll es auch jetzt sein. Wenn dennoch einzelne Störenfriede dem demokratisch-liberalistischen System das Wort reden wollen und sich sogar versteigen, die Bezirks-Ämterversammlung als nicht zuständig für alle lebenswichtigen Fragen der Gemeinden erklären, so weist die Versammlung solche Anmaßungen entriistet zurück und bekennt sich hier zu einem Wort unseres Reichskanzlers, der einmal sagte: Die Ordnung im Innern ist die Vorbedingung für die Entfaltung der Kraft nach außen! Störer und Feinde dieser Ordnung, die auch in einem Gemeindewesen unbedingt nötig ist, haben keinen Platz bei uns. — — —

# Der Reformiert-apostolische Gemeindebund

---

- Apostel Friedrich Heinrichs entstammte einer Kleinstgemeinde, die den Grundstock der reformiert-apostolischen Gemeinde Berlin bildete. Dort wurde er auch zum Apostel gerufen.
  - Es wird berichtet, dass er dem Anpassungskurs der Leitung entgegentrat und in der Zeit des Nationalsozialismus Aktivitäten außerhalb des damaligen gesetzlichen Rahmens entwickelte.
  - Dafür wurde er von seinen Mitaposteln im Wesentlichen auf „seine“ Gemeinde beschränkt.
-

## Aus der Reformiert-apostolischen Botschaft 1933

---

### Mitteilung der Schriftleitung.

Wir brauchen wohl nicht erst besonders zu betonen oder zu erklären, daß sämtliche Ausführungen, die auf die nationale Erhebung unseres Volkes Bezug nehmen, nur für unsere Leser in Deutschland gelten. Aber wir wünschen, daß so, wie wir zu unserem Volk und Vaterland in treuer Verbundenheit stehen, auch unsere lieben apostolischen Glaubensgeschwister zu ihrem Volk und Vaterland sich verhalten. Uns hat Gott als lebendige Zellen in unser Vaterland eingefügt, unsere jenseits der Grenze wohnenden Glaubensgeschwister in ihr Vaterland, sodaß, wenn jeder in seinem Volk und Vaterland seine Pflicht als Volksgenosse und als Christ erfüllt, er Gottes Willen tut und das ist die Hauptsache.

---

# Der Reformiert-apostolische Gemeindebund

---

- Ob nach dem Krieg eine Auseinandersetzung des RAG mit seiner Geschichte in der NS-Zeit stattfand, ist mir nicht bekannt. Quellen darüber liegen nicht vor.
  - Als sich 1951 nach dem Tod von Heinrichs die Berliner Gemeinde spaltete, soll dieses Thema eine Rolle gespielt haben.
-

# Teil VI

---



Fazit

---

# Fazit

---

- Für alle Christen war die NS-Zeit eine gefährliche, schwierige und versuchungsreiche Zeit.
  - Die Kirchenleitungen der verschiedenen apostolischen Gruppen trafen Entscheidungen zwischen Verfolgung und Anbiederung – darunter waren auch falsche Entscheidungen.
  - Wir sind heute gefordert, Fehler zu bekennen und die richtigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.
-

Das wars!

---

Diese Präsentation gibt es auf <http://www.me1542.de> zum Download.

Am **11.9.** (Donnerstag) stellt Volker Wissen um **19:30** Uhr die Gottesdienst- und Gemeindeordnung der Apostolischen Gemeinschaft vor.

Am **18.9.** (Donnerstag) folgt um **19:30** Uhr der Gesprächsabend „Homo-, bi- und transsexuelle Christen in den apostolischen Gemeinschaften“.

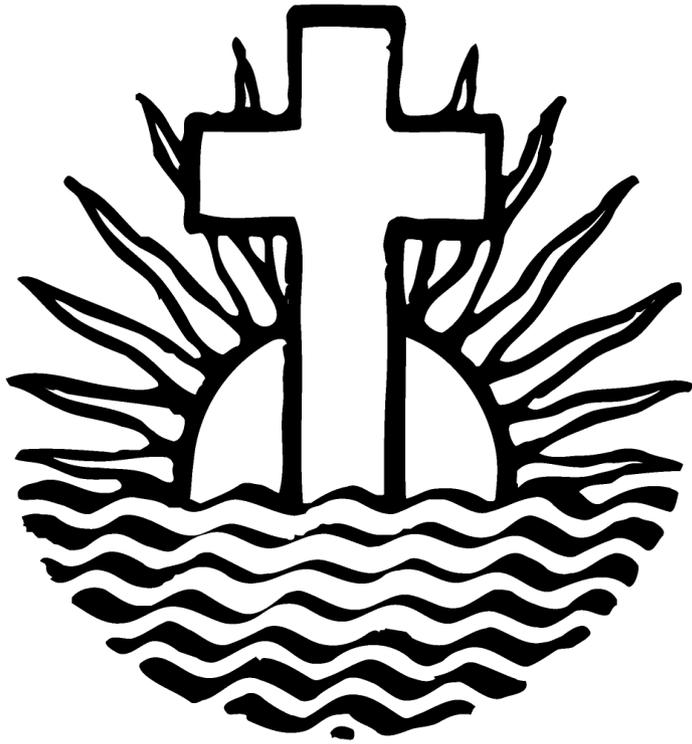
Über einen kleinen „Einwurf“ in unseren Spendenkasten würden wir uns freuen.

Vielen Dank!

---

# Backupfolien

---



Ein dokumentiertes staatliches  
Gemeindeverbot:  
Die Neuapostolische Gemeinden in  
Gronau und Reichenbach

---

# Vorgeschichte

---

- Insbesondere 1933/34 kam es, auch aufgrund von Denunziationen, zu Gemeindeschließungen auf Grundlage der „Reichstagsbrandverordnung“.
  - Den betroffenen Gemeinden wurde vorgeworfen, sie seien von Kommunisten oder Sozialdemokraten unterwandert und wären quasi eine „Ersatzorganisation“ verbotener politischer Organisationen.
  - Dies wurde auch den Neuapostolischen Gemeinden in Gronau bei Bensheim und Reichenbach vorgeworfen.
-

Hessisches Staatspolizeiamt  
Juli 1934.

Darmstadt, den 31.

Wilhelm Glässingstraße 21.  
Tgb Nr. I

Eingegangen beim Hessischen Kreisamt Bensheim am 3. August 1934 – Nr. 48335

Betr. Die „Neuapostolische Gemeinde“ in Gronau.

Es wird noch um Mitteilung ersucht, aus wieviel Mitgliedern die „Neuapostolische Gemeinde“ in Gronau besteht und wer von diesen Mitglied der marxistischen Parteien oder Organisationen war. Angabe der genauen Personalien ist erwünscht.

Heil Hitler!

J. V.

gez. Unterschrift

An

Hess. Kreisamt Bensheim a.d.B.

Umseitig: Vermerke des Kreisamts Bensheim vom 4. August 1934 und der Landesgendarmerie Bensheim vom 14. August 1934

R.v. Dem Gendarmeriebezirk Bensheim  
zur Feststellung und Bericht hierunter.  
Bensheim, am 4. August 1934.  
Hessisches Kreisamt Bensheim.

Anl. 0.  
Wz.15.8.34

-----

Eingegangen bei der Landesgendarmerie - Bezirk Bensheim am 10. August 1934 -  
T. Nr. 2920.

U. Hessischem Kreisamt Bensheim mit anliegendem Bericht und Liste  
zurückgereicht.

Bensheim, den 14. August 1934.

Gendarmerie-Bezirk  
Gez. Köhler,  
Gendarmerie-Kommissar  
Anl. -2-

Eingegangen beim Hess. Kreisamt Bensheim am 16. August 1934 – Nr. 50436

Schriftstück mit Vermerken des Kreisdirektors des Kreisamtes Bensheim

Betr: Die „Neuapostolische Gemeinde“ in Gronau.

Ers. Hess. Staatspolizeiamt Darmstadt v. 31.7.34.

R.v. Gend.Bez. Bensheim

WZ. 15.8.34 Anl: 0 4.8.34

---

B. 21.8.34.

Meldung der Station Bensheim nebst Verzeichnis über 37 Mitglieder ging heute U.  
an das Staatspolizeiamt Darmstadt.

Daher

B e r u h t.

[Anmerkung: Der von der Landesgendarmerie Bensheim anfertigt Bericht und das dazugehörige Mitgliederverzeichnis sind im HStaDA nicht archiviert!!!]

Ersuchen des Hess. Staatspolizeiamts Darmstadt vom 31. August 1934 mit einem handschriftlichen Vermerk des Hess. Kreisamts Bensheim betr. NAG Reichenbach.

Hessisches Staatspolizeiamt  
Wilhelm Glässingstraße 21.  
Tgb Nr. V.G.173

Darmstadt, den 31. August 1934

Eingangsstempel  
Hess. Kreisamt Bensheim  
57561 – 6. Sept. 1934

Betr. Die Neuapostolische Gemeinde in Reichenbach.

Es wird ersucht, der Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach, deren Mitglieder sich [durchweg] aus SPD-und KPD-Leuten zusammensetzen, jede Betätigung zu untersagen. Gegebenenfalls ist sofort hierher zu berichten.

Heil Hitler!

Gez. Unterschrift

An das Kreisamt Bensheim a.d.B.

Ersuchen des Hess. Staatspolizeiamts Darmstadt vom 31. August 1934 mit einem handschriftlichen Vermerk des Hess. Kreisamts Bensheim betr. NAG Reichenbach.

Hessisches Staatspolizeiamt  
Wilhelm Glässingstraße 21.  
Tgb Nr. V.G.173

Darmstadt, den 31. August 1934

Eingangsstempel  
Hess. Kreisamt Bensheim  
57561 – 6. Sept. 1934

Betr. Die Neuapostolische Gemeinde in Reichenbach.

Es wird ersucht, der Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach, deren Mitglieder sich [durchweg] aus SPD-und KPD-Leuten zusammensetzen, jede Betätigung zu untersagen. Gegebenenfalls ist sofort hierher zu berichten.

Heil Hitler!

Gez. Unterschrift

An das Kreisamt Bensheim a.d.B.

# Handschriftlicher Vermerk des Kreisamts Bensheim auf der Rückseite des Schreibens des Staatspolizeiamts

Stempel: Zugestellt: 10. Sept. 1934, Ausgefertigt: 14. Sept. 1934  
10/9/34

An Bgm Reichenbach

Auf Anordnung des Staatspolizeiamts wird der sogenannten Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach jedes Auftreten, öffentliche wie nichtöffentliche Betätigungen verboten. Sie wollen (die zuständigen Personen ...: Kenntnis geben) etwaige Zusammenkünfte ortspolizeilich verhindern, die einzelnen Mitglieder überwachen und jede verdächtige Betätigung, auch solche unter anderem Namen sofort hierher berichten.

2. Abschrift v. 1) dem Gendarmeriebezirk z. Kenntnis u . z. Bericht bei verdächtigen Auswertungen (?)

Ersuchen des Hess. Staatspolizeiamtes Darmstadt vom 31. Oktober 1934  
Mit Reaktionen der Bürgermeisterei Reichenbach und dem Kreisamt Bensheim

Hessisches Staatspolizeiamt  
Wilhelm Glässingstraße 21.  
Tgb. Nr. V.G. 173

Darmstadt, den 31. Oktober 1934

Eingangsstempel des Hess. Kreisamt Bensheim Nr. 77348 vom 2. November 1934  
Betr. Die neuapostolische Gemeinde Reichenbach.

Mit Schreiben vom 31. August 1934 wurde ersucht, der Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach, deren Mitglieder sich durchweg aus SPD. Und KPD-Leuten zusammensetzen, jede Betätigung zu untersagen.

Es wird um Mitteilung ersucht, ob die genannte Gemeinde dieser Auflage nachgekommen ist.

Heil Hitler!

i.V. gez. Unterschrift

An das Kreisamt Bensheim

Antwortschreiben der Hess. Bürgermeisterei Reichenbach vom 18.11.1934  
an das Hess. Kreisamt Bensheim (dort eingegangen am 20.11.1934 Nr. 81963)

Betreff: Die Neuapostolische Gemeinde Reichenbach.

Dem Hess. Kreisamt Bensheim mit dem Bemerkten zurückgereicht, daß die  
Neuapostol. Gemeinde Reichenbach der Auflage nachgekommen ist. Ein Teil der  
Mitglieder soll sich bei der Neuapo. Gemeinde in Gronau jeden Donnerstag (abends  
8 Uhr) an dem Gottesdienst beteiligen.

Hess. Bürgermeister Reichenbach

Reichenbach, den 18.11.34

Gez. Unterschrift

Postkarte des Hess. Staatspolizeiamtes Darmstadt vom 3. Januar 1935  
an das Hess. Kreisamt Bensheim (Eingang dort am 5. Januar 1935 – Nr. 61174)

Tagebuch Nr. V.G.173

Betr.: Die „Neuapostolische Gemeinde in Reichenbach“.

Die Erledigung des Ersuchens vom 31. Oktober 1934 wird in gefl. Erinnerung  
gebracht.

I.A. gez. Unterschrift

Handschriftliche Anmerkungen des Kreisamtes:

Antwort von Bürgermeister Lorsch wiederholt d. Bericht angefordert wurde aber  
mitteilte, daß Photographien von Bildern zum Bericht gehören, die infolge dunklen  
Wetters Innenaufnahmen noch nicht gemacht werden konnten. Wir glaubten  
ebenfalls, daß zur Beurteilung Photographien der Bilder nötig sind.

Zweiseitiges handschriftliches Schreiben von Jakob Bitsch an die Bürgermeisterei Reichenbach i. Odenw.

Gronau, den 20.12.1934 (Eingegangen bei der Hessischen Bürgermeisterei Reichenbach i. Odenw. am 22.12.1937)

Betrifft: Gesuch um Wiedereröffnung der Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach i. Odenwald

An die Bürgermeisterei Reichenbach i. Odenwald

Unterzeichneter bittet um Wiedereröffnung der Neuapostolischen Gemeinde Reichenbach und gibt hierzu folgende Gründe an:

1. Unsere Mitgliederzahl der Gemeinde Reichenbach i. Odenwald steht noch auf demselben Stand wie zur Zeit der Schließung der Gemeinde.
2. (So) besteht unsere Gemeinde dort zum Teil aus älteren Leuten, denen der Weg nach Gronau b. Bensheim sehr beschwerlich ist.
3. Als Grund zur Schließung wurden damals zwei junge Leute angegeben, die politisch nicht einwandfrei sein sollten. Dieselben haben noch nie zur Gemeinde gehört, und noch nie hat Verbindung mit ihnen bestanden, was ja erwiesen ist. Übrigens ist ja unsere Stellung zu Regierung und Staat bewiesen.

4. Wegen den zur Zeit bestehenden Sperrbezirken anlässlich der Maul- und Klauenseuche.

5. Da durch Herrn Minister Kerrl auf's neue Religions- und Gewissensfreiheit zugesichert wurde, bitte ich Sie geehrter Herr Bürgermeister unser Gesuch befürworten zu wollen.

Heil Hitler!

Jakob Bitsch

Vorsteher der Neuapostolischen Gemeinde Gronau b. Bensheim

Schreiben des Bürgermeisters von Reichenbach an das Hess. Kreisamt Bensheim  
vom 23. Dezember 1937

(eingegangen beim Hess. Kreisamt Bensheim am 24. Dezember 1937 - Nr. 25344)

Dem Hessischen Kreisamt mit dem Bemerkten weitergereicht, dass von Seiten der Bürgermeisterei insofern Bedenken bestehen, als dass die s.Zt. durch das Staatspolizeiamt durchgeführte Schliessung darauf zurückzuführen war, dass fast alle früher führenden hiesigen Marxisten, sich an den Gottesdiensten der Neuapostolischen beteiligten. Ausserdem ist es m.E. für die Ruhe einer Gemeinde besser, wenn nicht allzu viel Sekten und religiöse Gruppen bestehen.

Reichenbach, den 23. Dezember 1937

gez.

Der Bürgermeister/Unterschrift

Handschriftlicher Vermerk des Kreisamts Bensheim vom 30. Dezember 1937

(eingegangen bei der Geheimen Staatspolizei - Staatspolizeistelle Darmstadt am 1. Januar 1938, Tgb. Nr. II/89/38)

Bensheim 30./XII. 37

An die Geh. Staatspo. Staatspolizeistelle Darmstadt

mit dem Ersuchen um Stellungnahme. Unsere Auffassung deckt sich mit derjenigen des Bürgermeisters.

gez. Kreisamt/Unterschrift

Schreiben der Geheime Staatspolizei - Staatspolizeistelle Darmstadt vom 6. Januar 1938 (eingegangen beim Hess. Kreisamt Bensheim am 18. Januar 1938 - Nr. 04389 Tg.Nr. 89/38 – II B 1 – V.G. 191/Reichenbach.

U.

Dem Kreisamt, Bensheim a.d.B. zurückgesandt.

Dem Gesuch des B i t s c h um Aufhebung des Verbots kann nicht entsprochen werden. Ich bitte, ihn entsprechend bedeuten zu lassen und darüber zu wachen, dass der Auflage nachgekommen wird.

Darmstadt, den 6. Januar 1938.

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle Darmstadt

Im Auftrag:

gez. Meier

Beglaubigt:

gz. Born

Kanzleiangestellter.

Handschriftlicher Vermerk des Kreisamtes vom 19. Januar 1938  
(Eingegangen bei der Bürgermeisterei Reichenbach i. Odenw. am 22. Januar 1938)

Bensheim, 19/I.

Dem Bürgermeister Reichenbach i O z. Bekanntgabe an Bitsch und entspr.  
Überwachung.

Antwortschreiben der Bürgermeisterei Reichenbach vom 4. Februar 1938  
(Eingegangen beim Kreisamt Bensheim am 5. Februar – Nr. 19446)

Wird dem Hessischen Kreisamt mit dem Bemerken zurückgereicht, daß Bitsch  
davon in Kenntnis gesetzt wurde, dass seinem Antrag um Aufhebung des Verbots  
der Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach nicht entsprochen werden kann.

Reichenbach, den 4. Februar 1938

Der Bürgermeister

Gez. Unterschrift

Stempel: Gemeinde Reichenbach Krs. Bergstraße

## Bestätigung

Ich bestätige hiermit, davon Kenntnis genommen zu haben, dass meinem Gesuch auf Aufhebung des Verbotes der Neuapostolischen Gemeinde in Reichenbach nicht entsprochen werden kann.

Gronau, den 31. Januar 1938

Gez. M. Jakob Bitsch